
Persistenter Identifier: 024493198_0035
Titel: Zeitschrift für Kinderforschung - 34.1928
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1744 ; RF 496 - 511
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/024493198_0035/1/

erziehung nicht ohne zwingenden Grund zu sehr in die Länge zu ziehen, Übergangsheime zu schaffen und die Anstalts-erziehung durch eine planmäßige, gut organisierte und wirk-same offene Fürsorge zu ergänzen.

Die oben angedeuteten Einflüsse der Gruppe und Masse auf den Anstaltszögling hat vor kurzem Schröteler¹ eingehender behandelt. Er wendet in dankenswerterweise die in der Literatur niedergelegten Kenntnisse der Massenpsychologie auf das Internatsleben, in erster Linie die Mädchenerziehungsanstalten an. Seinen klaren Formulierungen wird jeder Anstaltspraktiker beipflichten müssen; in jeder Anstalt kann es sich nur um ein Mehr oder Weniger der von ihm aufgezeigten Massenwirkungen handeln. Da somit die Diskussion von dieser Seite eröffnet wurde, erscheint es wertvoll, die besonderen Ausprägungen der einzelnen Faktoren an verschiedenen Orten festzustellen.

Bei der völligen Aufteilung unserer Zöglinge in Gruppen von 15—25 Jungen, die meist zusammen arbeiten, essen, schlafen und ihre freie Zeit verbringen, tritt in unserer Anstalt der Einfluß der Masse gegen den der Gruppe zurück. Zweifellos ist aber auch hier der Massenwirkung Raum gegeben. Sie findet bei Versammlungen größerer Zöglingsmengen in der Schule, bei religiösen Übungen, bei Festlich-keiten, Musterungen, Turnen und Sport statt; gelegentlich ist auch das Überspringen einer Idee von einer Familie in eine andere nachweisbar, maß- und richtunggebend bleibt aber die Gruppe. Die meisten der-selben bilden Handwerkergruppen, die von einem Meister oder Lehrer als Familienvater geführt werden. Neben diesem wirkt der Ordner bestimmend, welcher aus dem Kreise der Zöglinge von diesen selbst gewählt wird, wodurch die Tradition der Familie sich aufrecht erhält. Bei der in unserer Anstalt auffälligen Seltenheit von Führernaturen, gewinnt der Ordner, der meist eine solche vorstellt, sehr weitgehenden Einfluß, jüngere Zöglinge gleichen sich gewöhnlich rasch dem Geist der Familie an; passive oder prinzipiell anders geartete Naturen können sich abseits halten und werden wenig beachtet. Nur wo eine Indivi-dualität auftritt, die über eigene Werte verfügt, setzt sie sich gewöhn-lich rasch durch, beeinflußt den Geist der Familie und erzeugt im besonderen Fall Spaltungen in ihr.

¹ Schröteler, Zur Soziologie der Anstaltserziehung. Jugendwohl 16. Jahrg., Heft 5, 1927.